

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 5

Rubrik: Pressefonds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbitten wir an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.

Zunahme der Frömmigkeit?

Wie die Tagespresse vom 19. Oktober d. J. meldet, gab der Papst in einer Rundfunkbotschaft seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass man — trotz der sich mehrenden Angriffe auf die katholische Kirche — «auf bessere Zeiten hoffen könne, da bei den meisten Völkern der Welt sich eine neue Frömmigkeit zeige». Es ist anzunehmen, dass die vom Papst so hoffnungsvoll vermerkte Erscheinung tatsächlich die «meisten Völker» umfasst, also auch jene, die einem nichtkatholischen Glauben anhängen. Doch diese neue Frömmigkeit hat einen besonderen Charakter: sie birgt in sich den Keim einer neuen Besinnung der Völker.

Zunahme der Frömmigkeit — nicht etwa des Glaubens — bedeutet immer Zunahme der Verzweiflung, und zum Verzweifeln haben gegenwärtig wirklich die meisten Völker alle Ursache. Da ist die Kriegsnot im fernen Osten und in Spanien, sowie die «friedliche» Vergewaltigung der kleineren Staaten durch ihre mächtigen Nachbarn. Hinter diesen akuten Verängstigungen der Menschheit lauert aber noch ein anderes, weit furchtbareres Grauen: die allgemeine Weltwirtschaftskrise. Die Profitrate sinkt, der Absatz stockt, die Aufrüstung täuscht nur eine Konjunktur vor; der Schein wird bald in Nichts zerrinnen. Die Preise der Rohstoffe sinken, sogar jene für kriegswichtige Materialien. So notierte Kupfer in London noch im März 1937 pro Tonne Lg 73,12, heute Lg 40.—. Im gleichen Zeitraum fiel Wolle von 35,6 auf 22, Kautschuk von 13,44 auf 7,05. Und wieder liest man — wie nach 1929 — in den Tageszeitungen von der absichtlichen Vernichtung von Konsumgütern, damit die Preise künstlich hochgehalten werden können.

Das Grauen vor der kommenden Wirtschaftskrise, die zweifellos alle bisherigen Krisen an Wucht und Dauer weitaus übertreffen wird, sickert bis in die untersten Schichten des Volkes durch, die ja auch durch die Auswirkungen der Krise am härtesten betroffen werden. Die ängstliche Spannung hat übrigens auch die Mittelschichten schon erfasst, wie der nahezu unglaubliche Vorfall beweist, der sich kürzlich in New York abgespielt hat: Dort hat ein allzu realistisches Rundfunk-Hörspiel «Krieg der Welten» eine wahre Panik ausgelöst, weil die durch die Weltereignisse hysterisierten Hörer wirklich annahmen, dass die sagenhaften Bewohner des Mars die Erde zu erobern beabsichtigen. Es gab nicht nur massenhafte telefonische Anfragen bei den Behörden, sondern die Leute stürzten auf die Strasse, um Schutz vor dem feindlichen Ueberfall zu suchen. Wenn derlei Exzesse bei den Rundfunkhörern zu verzeichnen sind, die doch im allgemeinen zu den sogenannten Intellektuellen gehören, was soll man dann von den «Armen im Geiste» erwarten?

In den Strassen von Brunn — so wie auch in anderen Orten der gequälten Tschechoslowakei — pilgern allabendlich Prozessionszüge von Kirche zu Kirche. Es sind immer dieselben armseligen Menschen, zumeist Frauen, und sie singen täglich die gleichen eintönigen Litaneien. Von der Politik verstehen sie so wenig wie einst der Urnensch von den Naturgewalten; ein unbegreifliches Schicksal ist über sie hereingebrochen, und sie finden keinen Ausweg. Es muss ein Wunder geschehen: Nur Gott kann helfen.

Es ist wie in den Tagen der Pest im Mittelalter. Damals florierete das Geschäft der Wunderdoktoren, heute sind es die politischen Demagogen, die ihre sozialen Kräutlein und Pülverchen anpreisen. Der Aberglaube treibt die seltsamsten Blüten, und so ist es nicht verwunderlich, dass auch der religiöse Aberglaube an Boden gewinnt. Die Frömmigkeit nimmt zu, genährt von messianischen Wunschträumen, wie einst zur Zeit des verfallenden Römerreiches. Eine neue Völkerveränderung hat eingesetzt, als ob man irgendwo dem Verderben der kommenden Wirtschaftskrise entrinnen könne; viele Menschen suchen den Freitod. Die Frommen sagen, dass dies alles nur eine «Prüfung» sei, die Gott über die sündige Menschheit sendet, und doch könnten sich die Menschen selber helfen, wenn sie nur erst aufhören würden, Hilfe von aussen und von «oben» zu erwarten. Das soziale Problem harret der Lösung, und die kommende Wirtschaftskrise wird die Lösung — mit oder ohne Krieg — erzwingen. Es gibt genug Nahrungsmittel und sonstige Konsumgüter, nur dürfen sie nicht vernichtet, sondern müssen richtig verteilt werden. Sind die Menschen einmal so weit, dann werden aller Aberglaube und aller Frömmigkeit ihren Sinn endgültig verloren haben.

Th. Hartwig.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht?

Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.

Zu senden an den Präsidenten der F. V. S., E. Brauchlin, Carmenstrasse 53, Zürich 7.

Pressefonds.

Folgende Spende wird herzlich verdankt:

R. Kämpf, Bern Fr. 5.—

Gesinnungsfreunde: Denket vermehrt an den Pressefonds. **Ohne Mittel keine Macht!** Einzahlungen erbitten wir an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich. Postcheckkonto VIII 26074.

Freidenkertreffen in Wildeg.

Mit Besichtigung des Schlosses Wildeg unter kundiger Führung

Donnerstag, 18. Mai 1939
(Auffahrtstag)

Sammlung: 9 bis 9½ Uhr am Bahnhof Wildeg. — Genaueres wird den Ortsgruppen-Vorständen durch Rundschreiben mitgeteilt werden.

Wir hoffen auf die Beteiligung aller Ortsgruppen und vieler Einzelmittglieder.

Mit Freidenkergruss!

Der Hauptvorstand.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telefon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die Redaktion: Transifach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die Geschäftsstelle betrifft, an Geschäftsstelle und Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof.

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Ortsgruppen.

BERN. — Donnerstag, den 4. Mai abends 8 Uhr freie Zusammenkunft im Hotel Bubenberg, I. St., Bibliothek.

BIEL. — Sonntag, den 7. Mai 1939: **Velotour nach Avenches.** Sammlung beim Volkshaus. Abfahrt um 7 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

ZÜRICH. — Donnerstag, den 4. Mai: Freie Zusammenkunft im Restaurant «Franziskaner».

Donnerstag, den 11. Mai: **Erlebnisse in Frankreich.** Plauderei von Gesinnungsfreund W. Karpf, 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Donnerstag, den 18. Mai (Auffahrtstag): **Freidenkertreffen in Wildeg**, wobei unter kundiger Führung das Schloss Wildeg, eines der besterhaltenen Schlösser der Schweiz, besichtigt wird. (Nähere Mitteilungen erfolgen zu gegebener Zeit mittels Zirkular.)

Donnerstag, den 25. Mai: Vorlesung aus «Madame Curie» (Fortsetzung), 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock.

Redaktionsschluss *jeweilen am 16. des Monats.*

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transifach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck:

Mettler & Salz A.-G., Bern, Tschannerstr. 14a.